

# „Für Politik ist es nie zu spät“

Seit Baron Ludwig von Lerchenfeld als Nachrücker für den Landtag feststeht, genießt der Adlige aus dem Kreis Kulmbach viel Aufmerksamkeit. Schon jetzt ist klar: Lerchenfeld will in der Politik bleiben.

*Die Tatsache, dass Sie nun in den Bayerischen Landtag nachrücken, hat Ihnen bundesweit viel Aufmerksamkeit eingebracht. Wie erklären Sie sich das?*

Das Auftauchen eines neuen Vertreters in der Landespolitik, zumal noch aus Oberfranken, wird heute aufmerksam beobachtet. Ich halte es für legitim, wenn sich die Öffentlichkeit dafür interessiert, noch dazu wenn es sich um einen Stimmkreis handelt, der momentan zumindest auf Bundesebene nicht vertreten ist. Da liegt jetzt natürlich besonderes Augenmerk drauf und ich hoffe, dass ich auch erfüllen kann, was von mir erwartet wird.

*Spiel da Ihr Adelstitel eine Rolle und vielleicht auch die Tatsache, dass Ihr Nachbar Karl-Theodor zu Guttenberg ein politischer Superstar gewesen ist?*

Der Adelstitel ist im Jahr 1919 abgeschafft und ein Teil meines Namens geworden. Ich entstamme einer uralten Adelsfamilie. Das ist richtig. Das

## Interview

mit Baron Ludwig von Lerchenfeld

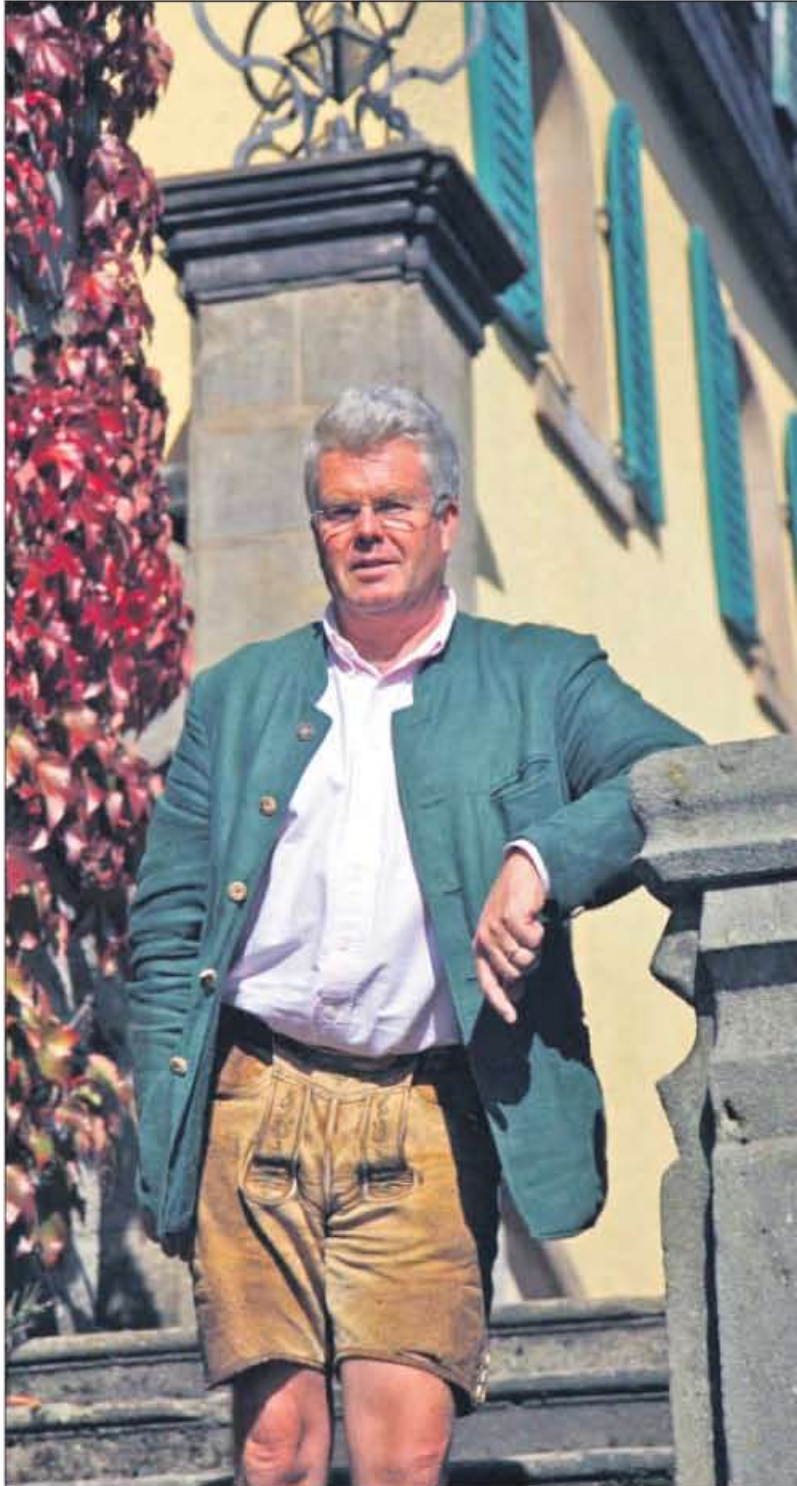
spielt natürlich sicher eine Rolle, weil wir als die mit diesem Prädikat ausgestatteten in den letzten Jahren schon etwas in den Fokus geraten sind. Die Aristokratie hat schon immer eine Rolle gespielt.

*Das kann man von Ihrer Familie vor allem in Hinblick auf die Politik mit Recht sagen. Es gibt bei weitem nicht nur einen von Lerchenfeld, der es politisch zu größter Bedeutung gebracht hat. Ist Politik in Ihrer Familie Verpflichtung?*

Die Familie Lerchenfeld hat, seit es sie gibt, also seit dem Jahr 1070, immer eine Rolle in der Politik gespielt. Damals war es die Beurkundung unseres Adelsprädikats zum einen und zum anderen war ein Lerchenfeld vor rund tausend Jahren Bürgermeister in Regensburg. Der erste Lerchenfeld, der hier in Heinersreuth von König Max I. Josef das Lehen bekam, war bayerischer Finanzminister. Auch dessen Sohn war Finanzminister und Innenminister. Mein Ururgroßvater war Regierungspräsident in Oberfranken und mein Großvater wie auch mein Vater waren politisch tätig. Von daher ist es für mich ein Vorzeichen, dass die Lerchenfelds in der Politik eine Rolle spielen.

*Sie selbst waren bereits 50, als sie sich 2008 um ein Landtagsmandat beworben haben. Warum so spät?*

Man muss das mit Familie und Beruf in Einklang bringen. Ich wurde



Baron Ludwig von Lerchenfeld auf den Stufen seines Schlosses in Heinersreuth, das ein Ahne von Bayernkönig Max I. Josef als Lehen bekommen hat. Foto: Burger

## Aktiv in Politik, Kirche und Gesellschaft

- Baron Ludwig von Lerchenfeld ist in vielen Bereichen engagiert. Der 54-Jährige ist seit 1996 Mitglied des Kulmbacher Kreistags und auch des Gemeinderats in Presseck. Dort ist von Lerchenfeld auch Fraktionssprecher für die CSU.
- Auch kirchlich ist der Baron durch zwei Kirchenpatronate, die seine Familie bis heute inne hat, sehr engagiert: In Presseck und Grafengehaig obliegt es Ludwig von Lerchenfeld, die Einstellung des jeweiligen Pfar-

- rers vorzuschlagen und er hat auch sonst ein gewichtiges Wort im Kirchenvorstand mitzureden. Darüber hinaus hat von Lerchenfeld auch in Enchenreuth einen Patronatsstand.
- Der Schlossherr aus Heinersreuth ist darüber hinaus Mitglied in allen örtlichen Vereinen und unter anderem bekannt für sein jährliches Weinfest im Schlosspark.
- Ludwig von Lerchenfeld hat mit seiner Frau Cornelia fünf Kinder im Alter zwischen 13 und 24 Jahren.

schon viele Jahre zuvor einmal gefragt, ob ich nicht direkt nach München gehen wollte und habe das damals mit meiner Frau abgeklärt. Wir sind übereingekommen, dass es zu früh ist. In Jahren gesehen ist das natürlich ein später Einstieg in die Politik. Ich bin 54 Jahre alt, aber auch auf der Höhe meiner Schaffenskraft. Ich denke, es ist nie zu spät, in die Politik zu gehen.

Wo werden Sie sich engagieren?

Meine Schwerpunkte liegen beruflich bedingt in der Land- und Forstwirtschaft, aber auch in der Innenpolitik, der Energiepolitik und der Familienpolitik.

*Wenn man den derzeitigen Trends glaubt, werden Sie sich mächtig ins Zeug legen müssen. Für die CSU wird es wohl nicht ganz einfach werden bei der nächsten Wahl?*

Ich halte es für viel zu früh, jetzt über Momentaufnahmen und Eindrücke

schon auf eine Wahl im Jahr 2013 schließen zu wollen. Ich denke, dass meine Partei über die Jahre merkt, dass sie auch aus innen heraus wachsen und die Stimmung aufnehmen muss, die ihr entgegenschlägt. Ich bin dafür bekannt, dass ich Kritik durchaus auch in den eigenen Reihen offen äußere. Ich freue mich jetzt darauf, dass ich Politik für Bayern ab 2012 mitgestalten darf.

*Wie geht es denn für sie nach 2013 weiter? Derzeit hat das Direktmandat in Kulmbach ja Gudrun Brendel-Fischer für die CSU inne. Meldden Sie Ansprüche an?*

Ich denke, es ist deutlich geworden, dass ich mich 2008 gestellt habe. Damit habe ich ein Signal gesetzt, dass ich bereit stehe, auch in der Landespolitik nicht nur eine Eintagsfliege zu sein. Darauf arbeite ich hin.

*Konkret: Wollen sie der nächste Direktkandidat der CSU in Kulmbach werden?*

Ich habe inzwischen gelernt, das nicht direkt anzusprechen. Es ist immer besser, diplomatisch mit solchen Fragen umzugehen. Ich stehe für die Landespolitik zur Verfügung.

*Es gibt außer Ihnen im Stadtsteiner Oberland ja noch einen zweiten Baron, der auf der politischen Weltbühne für Furore gesorgt hat und dann zurücktreten musste. Ist die Geschichte von Karl-Theodor zu Guttenberg eine Art Hypothek für Sie?*

Nein! Ich bin ich. Ich führe auch einen alten Uradelsnamen. Man sollte sich nie vergleichen. Man muss immer seine Eigenständigkeit wahren und Hypotheken anderer, die ich gar nicht sehe, werde ich auch nicht auf mich nehmen.

*Einen Vorsprung haben Sie auf Grund der räumlichen Nähe zu Guttenberg und des ebenfalls alten Namens aber doch?*

Das mag so sein. Ich werde es in keine Richtung nutzen oder gar ausnutzen. Ich merke allerdings jetzt, dass das Interesse sehr groß ist. Ich habe das nicht für möglich gehalten, wie viele Medien welcher Art auch immer nun plötzlich den Fokus auf mich setzen.

*Wie war die Resonanz aus der Region, nachdem klar war, dass sie bald im Landtag sein werden?*

Das Telefon hat nicht still gestanden. Viele waren persönlich da, haben E-Mails oder SMS geschickt. Da war viel aufmunterndes aus ganz Oberfranken dabei und ich bin begeistert, wie man jetzt mit mir zusammen diese Situation sieht.

*Wie werden Sie denn nun die Monate bis Januar nutzen, um sich auf die Aufgabe vorzubereiten?*

Ich werde mich bald mit der Fraktion in München in Verbindung setzen und werde schon ab der nächsten Woche an Sitzungen teilnehmen, um im Januar nicht unvorbereitet meine Arbeit aufzunehmen. Es haben mir schon viele Kollegen Unterstützung angeboten.

Das Gespräch führte Melitta Burger